

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der  
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

**Boerhaave, Herman**

**Berlin, 1762**

LXVII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

den starken Ausfluß des Blutes und der wässerigen Feuchtigkeit. Ich glaube aber auch, daß ihn die entbloßten Nerven nicht allzuwohl vertragen können, indem er zu sehr trocknet.

## Der sieben und sechzigste Proceß.

Die so genannten Quint-Essenzen der Chymisten aus dem 23 = 30. 48. und 49. Proceß.

### Zubereitung.

1. Man gießet die besten destillirten, aromatischen, so genannten wesentlichen Oele, in ein reines und trockenes Glas, und gießet zwölf mahl so viel des allerreinsten Alcohols dazu, das mit Alca'i vermischt, und alsdenn destilliret worden, es muß aber dieses ganz und gar kein Wasser mehr bey sich haben; alsdenn schüttelt man es zusammen, so wird das Del verschwinden, und mit dem Alcohol so genau vermischt werden, daß es als ein einfaches, süßiges, helles und durchsichtiges Wesen erscheinet. Es muß aber auch in dem Del kein Wasser seyn, sonst geschiehet es nicht.

2. Derwegen ist das Alcohol, und das wesentliche Del unter sich von solcher Natur, daß sie genau mit einander vermischt und gänzlich vereinigt werden können. Nur muß alles Wasser auf das sorgfältigste davon getrieben seyn, so bald nur das Glas ein wenig feuchte ist, oder der Hauch aus dem Munde dazu kommt, so wird die Vereinigung gleich verhindert. Ja wenn auch zu diesen aufgelöseten und mit dem Alcohol recht vermischten Oelen, Wasser gegossen wird, so wird die Flüssigkeit weiß, trübe, das Wasser ziehet das Alcohol zu sich, und das Del scheidet sich.

3. Wenn man dieses mit dem aufgelöseten Del gesättigte Alcohol aus wohl verschlossenen Gefäßen, bey gelindem Feuer, destilliret, und einige mahl cohibiret, so wird das Del allgemach so flüchtig gemacht, daß es größten Theils mit dem Alcohol in die Höhe steigt; Es werden also die Oele beweglicher, und flüchtiger, ja sie werden höchst durchdringend, und dem Spiritu gleich, behalten aber doch ihre natürliche Eigenschaft.

4. Wenn man aber mit einem Feuer nur von 90 Grad, das mit diesen Oelen vermischte Alcohol destilliret, so steigt



das Alcohol allein in die Höhe, reisset aber zugleich den Spiritum Rectorem aus den Delen mit sich herüber, und lässet den übrigen Theil auf dem Boden zurück. Wenn nun also ganz behutiam und mit grosser Vorsicht das Dünne von dem Dicken geschieden wird, nachdem es einige mahl ganz gelinde cohibiret, so wird endlich die Flüssigkeit des Alcohol's, so mit denen Spiritibus erfüllt werden, daß es fast scheinen wird, als ob solches ganz und gar aus Spiritibus bestünde. Das Det hergegen wird dicke und unkräftig.

### Der Nutzen.

1. Die alten Chymici erkannten, daß Feuer, Luft, Wasser, und Erde, zusammen vereinigt die Körper ausmachen, doch daß zu solchen entstandenen Körpern das fünfte Wesen komme, welches aus den übrigen vier Elementen entstanden, und mit einer eigenen, unzertrennlichen, ganz besondern Kraft begabt sey, daher denn auch die Farbe, Geruch, Geschmack, und insonderheit die Kraft, in den Körpern selbst ruhret. Da nun also dieses Wesen zu den übrigen vieren hinzu kam, so nannten sie selbiges in einer jeden Sache besonders eine Quint-Essenz. Davon wurde versichert, daß deren zwar nur sehr wenig in denen Körpern angetroffen werde, es sey aber das wenige von desto grösserer wirckamen Kraft. Wenn damit ein Körper benezt würde, so solten dessen Geister davon belebt und ermuntert werden. Hievon verdienen Isaacus Hollandus und Paracelsus nachgelesen zu werden. Es ist aber schwerlich eine bessere Mamer, als die kurz zuvor erwöhnliche, ausfindig zu machen, eine Quint-Essenz zu bereiten; fürwahr, wenn die von dem Zimmt-Öel also bereitete Quint-Essenz zu einen Tropfen mit Spanischen Wein vermischet, genommen wird, so ermuntert sie augenblicklich auf das angenehmste die matten Lebens-Geister. Daher sind sie die höchste Arznei unter allen in Ohnmachten, Trägheit, Erstickung und Mangel der Lebens-Geister, ja ich erinnere mich nicht, daß die Wirkung der Chymie aus denen Vegetabilien heilbarere Arzeneien hervor bringen könnte.

2. Wenn ein Tropfen solcher Mixtur aus Alcohol und Öel in Wasser gegossen wird, so wird es gleich als eine Milch, daher kan man auch abnehmen, ob etwa die Öele mit Alcohol verfälscht, und zugleich einen geschenehen Betrug auf diese Art entdecken.



3. Wir haben auch hieraus das Vermögen des Alcoholis kennen lernen, als welches insonderheit in die Spiritus und Dele der Pflanzen wirket, indem es selbige auflöset, und was es aufgelöset hat, genau mit sich vermischet, hernach aber ein zusammen gefesttes Wesen ausmacher, welches alsdenn in gleicher Kraft zu wirken scheint. Da aber diese Dele in den Vegetabilien unter mancherley Gestalt anzutreffen, so lieget nichts daran, nur muß das Wasser davon seyn, damit sich das Alcohol mit ihnen vereinigen kan. Wir mercken aber auch, daß die Spiritus dem oblieten Wesen allezeit anhängen, es sey unter welcher Gestalt es will.

4. Bey diesen also verfertigten Sachen, ist eine grosse Ähnlichkeit mit dem Feuer anzutreffen, denn diese Quint-Essenzen, wann sie in einem lebendigen Körper genommen werden, so erwärmen sie ihn, werden sie aber in Menge gebraucht, so gehen sie den Körper aus. Appliciret man sie äußerlich, so thun sie alle Wirkungen zu einer gnugsamen Entzündung, und wegen endlich den Brand. Jedoch hiervon genug.

### Der acht und sechzigste Proceß.

Die mit Zucker bereiteten trockenen Quint-Essenzen aus den 65. 67. Proceß.

#### Zubereitung.

1. Nimm ein Alcohol, darin ein aromatisches Del aufgelöst ist, gieße es zu zehnmahl so viel trockenen, zu zarten Pulver zerriebenen Zucker, den man sonst in Hüthen hat, und reibe beyde lange mit einander in einem gläsernen Mörsel, damit sie sich wohl vereinigen. Diese Mixtur setze auf einen porcellänen Geschire in einen gläsernen Kolben und laß denselben allenthalben mäßig warm werden, damit der übrige Spiritus, welcher die Mixtur feucht gemacht, gelinde ausdampfe, über den aufgesetzten Helm gehe, und gesammelt werden könne, denn er ist die flüchtige Quint-Essenz. In dem porcellänen Gefäß aber wird ein trockener Zucker bleiben, welcher mit der erwehnten flüssigen Quint-Essenz angefüllet ist, selbiger muß alsobald in gläsernen, wohl verschlossenen Gefäßen und unter vorgemeldeten Nahmen aufbehalten werden. So man des allerbesten und zartesten Weizen Mehles oder Stärke ein Quentlein, und von Zucker